

JUBILÄUM 100 Jahre Kolpingsfamilie Belecke-Allagen

Von Laienspiel über Orchester bis Bildung

100 Jahre alt ist die Kolpingsfamilie Belecke 2021 geworden, die Allagener Gemeinschaft ist sogar noch ein Jahr älter. Gefei-ert werden konnten diese runden Geburtstage aufgrund der Corona-Pandemie und der damit einhergehenden Beschränkungen allerdings nicht. Nun will man als inzwischen fusionierte Kolpingsfamilie das Jubiläum nachfeiern – am Sonntag, 4. Dezember, ab 12 Uhr im Jugendheim in Belecke. Auftakt ist um 10.30 Uhr mit einer Hl. Messe in der Propsteikirche St. Pankratius.

Belecke – Aus Anlass des 100. Geburtstages hat die Kolpingsfamilie Belecke-Allagen eine Festschrift herausgebracht. In Monats-E-mails wurde der in 10-Jahres-Schritten aufgeteilte Inhalt in eigentlichen Jubiläumsjahr an die Mitglieder bereits digital verteilt, nun ist die Jubiläumsschrift auch in Buchform erschienen. Erstmals in einer kleinen Auflage, bei Bedarf aber kann nachgedruckt werden. Die Chronik für die ehemalige Kolpingsfamilie Allagen ist von Dr. Ferdinand Ferber erstellt worden, bei der ehemaligen Kolpingsfamilie Belecke zeichneten Hans-Josef Koers und Hans-Josef Wieners verantwortlich.

Mit der Idee Adolf Kolpings kamen Johannes Löffeler und Ludwig Berghoff während ihrer beruflichen Wanderschaft in Kontakt: Sie schlossen sich 1909 dem „Kath. Gesellenverein Bochum – Zentral“ an und waren nach der Rückkehr erste Initiatoren, auch in Belecke einen Gesellenverein zu gründen, was aber erst nach Ende des 1. Weltkriegs realisiert werden konnte. 1921 traf man sich zur Gründungsfeier im Gasthaus Franz Happe. Schon damals war die Verbindung zu den Kolpingbrüdern in Allagen eng, wie man in der Chronik nachlesen kann: „Zur Gründungsfeier waren ungefähr 40 Jungmänner und Männer erschienen, die sich dem Verein anschlossen. Zum ersten Präses wurde der damalige Kaplan Josef Zimmermann gewählt. Die im Jahre 1920 gegründete Kolpingsfamilie Allagen stand mit ihrem Präses Bernhard Zimmermann bei der Gründungsfeier Pate. Bernhard Zimmermann hatte entscheidenden Anteil am Zustandekommen des Vereins. Er war auch der Gründer des „Kleinschmiedes“ (Haus Berghoff) in Belecke. Senior wurde Johannes Löffeler. Der weitere Vorstand bestand aus den Mitgliedern Ludwig Berghoff, Bernhard Hense, Johannes Rose, Fritz Volpert und Josef Molitor.“

Bereits in den Anfangsjahren wurden Unterabteilungen gegründet, so führte schon 1923 die Laienspiel-schar unter Mitwirkung des

Kirchenchores Cäcilia das Theaterstück „Paradies und Brudermord“ auf, aus Belecke und dem ganzen Möhnetal stürmten die Besucher herbei. 1923 wurde auch der Gesangverein gegründet, die Abteilung wurde aber 1929 bereits wieder aufgelöst. Die Sänger schlossen sich dem Männergesangverein 1860 und dem Kirchenchor Cäcilia an.

Das Jahr 1923 war auch Gründungsjahr für das „Kolping-Orchester“, mit Streichinstrumenten umrahmten damals die Mitglieder Kaplan Josef Zimmermann, Caspar Bracht und Josef Müller, August Tigges und Josef Kierse die Veranstaltungen des Gesellenvereins. Bis zum Beginn des 2. Weltkriegs wuchs das Orchester auf 25 Mann an, gab Konzerte und spielte bei vielen kirchlichen und weltlichen Veranstaltungen. Erster Dirigent war der Küster und Organist Caspar Bracht, der das Kolpingorchester bis 1967 leitete, anschließend übernahm Franz Gerte.

Namensänderung im Jahr 1933

Im Jahr 1933 gab es einen „lange erwarteten Umschwung“ im internationalen Werk der katholischen Gesellenvereine. „Der bisherigen Meinung weiter Bevölkerungskreise, dass nur Handwerker im engeren Sinne Mitglieder sein könnten, wurde durch die Namensänderung in „Kolpingsfamilie“ nach außen hin entgegenwirkt“, heißt es in der Chronik: „Die verheirateten Mitglieder wurden in der Gruppe „Altkolping“ zusammengefasst, die unverheirateten in der Gruppe „Kolping“. Damit war der Weg für die Meinung Kolpings, alle schaffenden Männer zu erfassen, frei.“ Mit dem Beginn des Nationalsozialismus aber kam jegliches Wirken der Kolpingsfamilien zum Erliegen. Alle Mitglieder der Kolpingsfamilie Belecke, Ausnahme war nur Fritz Berghoff, mussten damals eine schriftliche Austrittserklärung abgeben – „andernfalls wäre ihnen der Verlust der Arbeitsstätte gewiss gewesen“.

1933 hatte Vikar Konrad van den Hövel in Belecke die Vikariatsstelle übernommen, kurz vor dem 1. Mai 1935 wurde der Präses inhaftiert. Grund war seine Sonntagspredigt mit „gehässigen und hetzerischen Äußerungen über leitende Persönlichkeiten der NSDAP“, wie es in einer „Sondergerichtsanklage“ hieß. Um eine Freilassung zu erzwingen, weigerten sich die Musikanten, zur Maifeier aufzuspielen. Durch Einwirkung des Pfarrers Theodor Schlechter wurde dieser Plan kurz vor der Feier aufgegeben. Die Nazis hatten mit einem Abtransport aller Musiker gedroht und bereits Wagen hierfür bereitgestellt. Der Präses Vikar van den Hövel wurde zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten ver-



Spatenstich zum damaligen Pfarrsaal im Jahre 1934 im jetzigen Pfarrzentrum St. Pankratius: Ernst Duppre, Johannes Blecke, Willi Rüter, Heini Hense, Präses Vikar van den Hövel, Albert Rellecke, Willi Rodehüser, Johannes Flormann, Heinrich Schröder, Erich Hoppe, Johannes Rose (v.l.n.r stehend), Theodor Henneböhl, Hermann Koers (sitzend).



Ein großer Erfolg wurde 1949 die Aufführung von „Elmar, Herr vom Habichtshofe“, die die Kolping-Spielschar auch in Humperts Saal zeigte.



Im wesentlichen durch die Eigenleistung der Gemeinde, der Jugend, der Belecker Handwerker und insbesondere der Kolpingsöhne konnte das Jugendheim erbaut werden, Grundsteinlegung war im August 1952.

urteilt.

Nach Beendigung des 2. Weltkrieges erwachte die Kolpingsfamilie zu neuem Leben, auf Anregung von Pfarrer Theodor Schlechter erfolgte die Neugründung. Maßgeblichen Anteil daran hatten auch der langjährige Altsenior und Ehrenmitglied Johannes Rose sowie der damalige Senior Theo Hense. Im Februar 1946 wurden in der Vollversammlung 50 neue Mitglieder aufgenommen. Der Aufschwung setzte sich in den Nachkriegsjahren fort, zumal auch viele ehemalige Kolpingsöhne aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrten. „Dankbar über die wiedergewonnene Freiheit knüpfte man an die Vereinstadt tradition früherer Jahre an und versuchte, mit teilweise großem Erfolg, das Vereinsleben der 20er Jahre zu überbieten“, heißt es dazu in der Chronik. Insbesondere die Theaterabende erfreuten sich großer Beliebtheit. Auch das Waldfest wurde wiederbelebt, „der Platz am Pflanzgarten unter den großen schattigen Bäumen war dafür bestens geeignet“. 1985 stellte man erstmals ein Festzelt auf, um unabhängiger vom Wetter zu sein. Doch es kamen immer weniger Besucher, auch Terminverschiebungen und Ortswechsel brachten keinen Erfolg. Seit 1998 wird daher das „Familienfest“ an der Heilig-Kreuz-

Kirche gefeiert.

Nach Beendigung des 2. Weltkrieges begann auch der Wiederaufbau des Kolpingorchesters. Theo Hense, damals amtierender Senior der Kolpingsfamilie, hatte bei Industrie und Privatpersonen unermüdlich Geldbeträge gesammelt, um Instrumente und Noten kaufen zu können: „Für einen Zentner Kartoffeln und einen Geldbetrag konnte z.B. der Kaiserbass erstanden werden.“

Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg

1951 wurde erstmals eine Krippenausstellung im Saale Humpert organisiert, 1952 folgte eine große Handwerkerausstellung in der Schützenhalle: „Hier zeigten die heimischen Handwerker und auch die Gesellen der Industrie ihr Leistungsvermögen. Diese Ausstellung fand in Belecke und der ganzen Umgebung reges Interesse.“

Aufgrund einer Initiative des Präses Vikar Karl Klöcker wurde 1951 beschlossen, ein Jugendheim zu bauen, in dem für die Gemeinde, die Kolpingsfamilie und für die Jugend Versammlungsräume zur Verfügung stehen sollten und auch ein Saal für größere Veranstaltungen. Baustart für das Jugendheim war 1952, bereits im Dezember 1954 wurde im großen Saal die erste

Versammlung durch die Kolpingsfamilie abgehalten. Das Jugendheim wurde auch neue Heimat der damals sehr regen Theatergruppe.

Im Januar 1961 veranstaltete die Kolpingsfamilie erstmals einen Preisskat, der mit jährlich zwei Veranstaltungen bis 1996 durchgeführt wurde – „danach war das Interesse bei den Skatspielern nicht mehr gegeben“.

Unter Führung des neuen Präses, Pfarrvikar Helmut Strohbach, bildete ab 1963 die Bildungsarbeit einen wesentlichen Aufgabenschwerpunkt der Kolpingsfamilie.

Die alljährliche Aktion Rumpelkammer des Kolpingbezirkes Rütthen-Warstein wird seit 1964 durchgeführt. Anfangs mit sehr großem Erfolg, wie in der Chronik nach-

Ehrenmitglieder in Belecke

Johann Rose, Ludwig Berghoff (Mitbegründer), Casper Bracht (auch Ehrenmitglied der „Deutschen Kolpingsfamilie“), Hans-Josef Wieners (Ehrenvorsitzender)

zulesen ist: „Die Verladung erfolgte bis 1975 auf dem Belecker Bahnhof in bereitgestellte Güterwagen. Hier wurden die gesammelten Altkleider und das Altpapier aus dem gesamten Möhnetal von Rütthen bis Allagen verladen. Bis zu sieben Waggons wurden gefüllt, manchmal reichte die Waggonkapazität für die gewaltigen Mengen nicht aus, sodass Zwischenlager in Scheunen oder Garagen benötigt wurden.“ Auch wenn die Sammelmengen inzwischen zurückgegangen sind, „die Erlöse sind jedoch immer noch beachtlich“. Sie dienen im wesentlichen der Entwicklungshilfe in Jordanien, Chile und Mexiko.

In der Generalversammlung im Mai 1965 wurde dem Antrag der Pankratiusgemeinde stattgegeben, den bisherigen Gruppenraum der Kolpingsfamilie im Jugendheim für den Kindergarten der Pankratiusgemeinde freizugeben. Die Zustimmung konnte jedoch nur im Hinblick auf die im Bau befindlichen neuen Gemeinderäume der Heilig-Kreuz-Gemeinde gegeben werden, in denen Versammlungsräume dann ab Herbst 1965 wieder zur Verfügung standen.

Im Juli 1965 führte die Kolpingsfamilie erstmals eine eigene Männerwallfahrt nach Bödefeld durch. Seitdem findet eine Wallfahrt jährlich statt, einer der Höhepunkte war 2006 die Teilnahme an der Internationalen Schiffs-wallfahrt nach Köln.

Einem neuen Musiktrend wurde 1969 Rechnung getragen: In der Schützenhalle veranstaltete die Kolpingsfamilie ein Konzert mit der damals bekanntesten deutschen Beatband „The Lords“. „Über 1000 fast ausschließlich jugendliche Besucher machten diese Veranstaltung zu einem vollen Erfolg“, heißt es im Rückblick.

Im März 1970 wurde dem Wunsch des Kolpingorchesters nach Selbständigkeit und eigenem Vermögen entsprochen. Man einigte sich mit dem Vorstand der Kolpingsfamilie auf eine Trennung. Es wurde als Nachfolger des Kolpingorchesters die „Musikvereinigung Belecke“ gegründet. „Dieser Entschluss ist dem damaligen Vorstand sehr schwer gefallen, war es doch gerade das Kolpingorchester, das die Kolpingsfamilie fast seit ihrer Gründung, vor allem durch das Wirken des damaligen langjährigen Dirigenten Caspar Bracht, über beinahe 50 Jahre begleitet hatte“, ist in der Chronik vermerkt.

Nach den umfangreichen Feierlichkeiten 1971 zum 50.

geburtstag wurde 1972 die Gruppe „Jungkolping“ gegründet, die mit mehreren Gruppen die Jugendarbeit in der Hl. Kreuz-Gemeinde übernahm. 1982 war die Zahl der Gruppen auf 14 angewachsen, die Jugendarbeit sorgte für zahlreiche Neuaufnahmen in die Kolpingsfamilie – bis zum Ende der 80er Jahre: „Dann kam die Jugendarbeit der Kolpingsfamilie jedoch fast zum Erliegen. Fehlende Gruppenleiter und Diskrepanzen bei Nutzung von Räumlichkeiten sind sicher nur einige der Gründe für diesen Rückgang. Seitdem werden nur noch einzelne Kindergruppen betreut.“

Ende der 70-er Jahre wurde begonnen, Ferienprogramme für Kinder anzubieten. Diese meist zweiwöchigen Touren konnten wegen mangelndem Betreuungspersonal ab etwa 1990 nicht mehr durchgeführt werden. Bis in die heutige Zeit beteiligt sich die Kolpingsfamilie aber am Belecker Ferienprogramm, bei denen von der Kolpingsfamilie meistens eine Nachtwanderung und eine Radtour angeboten werden.

Gruppen für Junge Familien

Im Jahre 1979 organisierte die Kolpingsfamilie erstmals den Belecker Martinszug.

Im Frühjahr 1988 bildete sich in der Kolpingsfamilie eine Familiengruppe, die zuerst als „Kreis Junge Familie“, sich mit den Problemen bei Erziehung und Familie auseinandersetzt und seitdem auch durch viele Aktionen zum Programm der Kolpingsfamilie beitrug, so z.B. mit Durchführung von Familientagen, der Gestaltung von Familiengottesdiensten und der Veranstaltung von Familienfreizeiten in den Ferieneinrichtungen der Kolpingsfamilie. „Wenn die Kinder groß sind, lassen die Aktivitäten in einer Familiengruppe nach, so war es auch mit der ersten Familiengruppe“, später wurde aber erneut eine Familiengruppe gegründet.

Ab 1992 wurden jährlich Bildungsseminare in Verbindung mit mehrtägigen Reisen abgehalten, die in den Anfangsjahren ein lebhaftes Interesse fanden. Die Tradition dieser Seminare mit Fahrt wurden mit mehrtägigen Studienfahrten fortgesetzt, die bis heute jedes Jahr stattfinden und unter einem besonderen Thema stehen.

2009 wurde nach Wegen gesucht, die Vereinsarbeit attraktiv zu gestalten – umgesetzt nach einer Vorstandstagung wurde die Kolpinggruppe Ü60 sowie die dritte Familiengruppe.

2019 und 2020 war ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit des Vorstandes die Organisation und Durchführung der Fusion mit der Kolpingsfamilie Allagen. Die Allagener hatte in Belecke angefragt, ob eine Fusion vorstellbar sei nach dem Vorbild der Kolpingsfamilie Warstein-Hirschberg. Zum 1. Januar 2020 wurde nach vielen Versammlungen und entsprechenden Abstimmungen fusioniert.



Nach Beendigung des 2. Weltkrieges begannen auch die Musiker mit dem Wiederaufbau des Kolpingorchesters.



Im November 1964 wurden die noch lebenden Mitbegründer der Kolpingsfamilie Belecke zu einem Versammlungsabend eingeladen, um eine Chronik über die Anfangsjahre bis zur Neugründung schreiben zu können. Im 2. Weltkrieg waren alle Unterlagen durch ein Feuer vernichtet worden.